

# Verleihung des „Brigitte-Höfert-Preises“ 2022

Am 8. März 2022 wurde der „Brigitte-Höfert-Preis“ erstmals verliehen. Michael Mooslechner hielt die Laudatio, diese möchten wir hier in Teilen veröffentlichen.

Die Ausschreibung des Preises im Wortlaut:

Für Schulprojekte zu „Widerstand und Zivilcourage im Kontext von Nationalsozialismus und Gegenwart“. Die Ausschreibung richtet sich an Schulklassen von der 8. bis zur 13. Schulstufe im Bundesland Salzburg, die für das Schuljahr 2020/21 ein Projekt planen oder im Schuljahr 2019/20 ein Projekt abgeschlossen haben, in dem Widerstand und/oder Zivilcourage aus der Zeit des Nationalsozialismus mit Gegenwartsbezug thematisiert und bearbeitet wird.

Auszug aus der Laudatio von Michael Mooslechner an die SchülerInnen:

„Die zwei Klassen Bundes-Oberstufen-Realgymnasium Radstadt haben sich, ausgehend vom Buch „Schwedenreiter“ der Autorin Hanna Sukare, eingehend mit der Zeit des Nationalsozialismus in unserer Region befasst. Auch mit dessen Umgang im Österreich der Nachkriegsjahre und bis jetzt. Sie beschäftigen sich mit der Biografie des Lehrers und Geschichtenerzählers Herbert Mader. Sie haben sich mit der von ihm und der Nachkriegsgesellschaft ausgeblendeten Geschichte Maders beschäftigt. Er war seit und ab 1932 illegales Mitglied der in Österreich verbotenen NSDAP und SS. Im Krieg war seine Einheit der SS-Division „Das Reich“ unterstellt. In den Akten des Volksgerichtes im oberösterreichischen Landesarchiv gibt es starke Hinweise, dass Herbert Mader als Mitglied einer Sondereinheit auch aktiv an Kriegsverbrechen beteiligt war. Wegen der Aktualität: Die SS-Panzerdivision „Das Reich“, in der Herbert Mader diente, war im Oktober 1941 an den brutalen Kämpfen um Char-

kov in der Ukraine beteiligt. Diese zweitgrößte Stadt der Ukraine wird auch gegenwärtig Tag und Nacht bombardiert. Sie haben ein Dossier über Herbert Mader für die Radstädter „Stadtnachrichten“ verfasst. Sie haben eine Diskussion mit angestoßen, ob es einer demokratischen, gegen den Geist des Nationalsozialismus gegründeten Zweiten Republik angemessen ist, einer solchen Person einen öffentlichen Weg zu widmen. Am Mittwoch, den 24. März 2022, werden Sie diese Fragen mit der Radstädter Gemeindevertretung besprechen und dieser Ihre Vorschläge präsentieren. Sie möchten den bislang dokumentierten 14 NS-Opfern von Radstadt im Rahmen einer Verlegung sogenannter Stolpersteine eine dauerhafte Erinnerung sichern. Sie verknüpfen mit Ihrem Projekt Geschichte und Gegenwart.

Dies alles unternehmen Sie in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein „Das Zentrum“.

Wir alle haben größten Respekt vor Ihrer Courage, diese geschichtspolitische Diskussion in Radstadt zu führen. Von Mut will ich in diesen Tagen nicht sprechen. Knapp 600 km von Wien entfernt ist die ukrainische Grenze. Dort versuchen unbewaffnete Bürger mit bloßen Händen die Panzer der eindringenden russischen Armee aufzuhalten. In ganz Russland riskieren tausende Menschen in diesen Tagen ihre Freiheit und ihre Gesundheit, indem sie sich öffentlich gegen den Krieg stellen. Die Begriffe „Mut“ und „mutig“ sollten wir diesen Menschen vorbehalten. In demokratischen, rechtsstaatlichen Gesellschaften reicht es, nicht feige zu sein.



Eine solche Debatte, wie hier in Radstadt, ist ein Marathonlauf, kein Sprint. Man braucht dafür Leidenschaft, Geduld und Hartnäckigkeit. Lassen Sie sich also von Verzögerern und Ablenkungsmanövern nicht entmutigen. Ihre Arbeit in diesem Projekt hat auch einen hohen pädagogischen Wert. Wissensvermittlung in der Klasse ist die Basis. Projektarbeit, vor allem jene, die auch außerhalb der Schule stattfindet, hat einen hohen nachhaltigen Effekt. Das ist erwiesen.

Ihr Projekt erinnert mich stark an die Gedenkfeiern des Gymnasiums in St. Johann. Seit über 20 Jahren beschäftigen sich dort die 4. Klassen der Unterstufe mit der Geschichte des Kriegsgefangenenlagers STALAG XVIII C. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren während des Schuljahres im Unterricht und gestalten dann im Mai des jeweiligen Jahres eine öffentliche Gedenkfeier am sogenannte Russenfriedhof. Weit über tausend Schüler und Angehörige haben sich auf diese Weise in St.

Johann mit der NS-Geschichte ihrer Gemeinde befasst.

Es wäre schön, wenn auch ihr Engagement hier in Radstadt ein Langfristprojekt des Gymnasiums werden könnte.“

Wichtig zu erwähnen und zu respektieren ist, dass die SchülerInnen das Preisgeld an „Ärzte ohne Grenzen“ für die Soforthilfe in der Ukraine spendeten. Bei dieser Gelegenheit bedankt sich der Verein „Freunde des Deserteurdenkmals in Goldegg – Plattform für regionale Erinnerungskultur“ bei allen SpenderInnen zum Brigitte-Höfert-Preis.

Der Preis soll weiterhin ausgeschrieben und vergeben werden. Deshalb wird um Spenden gebeten. IBAN: AT90 3505 5000 0103 1079

Matteo Gebhart